

Leipziger Tageblatt.



No. 62. Sonntags

den 3. März 1811.

Thorjettel vom 2. März.

u. Pf. Pf.

Grimmaisches Thor.		u.	Pf.	Pf.
Gest. Ab.	Auf der Dresdner Postf. Leinwandh. Lindner v. Cunnersdorf b. Suckert	7	2	5
	Hr. Banquier Schmäger von hier, von Dresden zurück	8	2	3
Vormitt.	Hr. Gutsbel. Paritius von Königsbrück pass. durch	11	2	2
	Die Breslauer reit. Post	11	1	1
Nachm.	Hr. Kfm. Dornbusch a. Frankf. von Dresden, pass. durch	1	1	2
Halleisches Thor.		u.	Pf.	Pf.
Gest. Ab.	Hr. Graf von Erbach von Berlin im H. de S.	7	2	10
	Hr. Kfm. Brose von Berlin im H. de B.	8	1	2
	Hr. Kfm. Gotofroy von Hamburg im H. de B.	9	1	2
Nachm.	Hr. D. Müller, Schnorr u. Raspe von Berlin, p. d.	1	3	3
Peters Thor.		u.	Pf.	Pf.
Gest. Ab.	Hr. Kfm. Dreßler von Frankfurt, im H. de B.	5	1	2
	Hr. Geh. Fin. R. v. Wagner von Weisensfels im H. de S.	6	2	2
	Hr. v. Kopp von Frankfurt im H. de Fr.	9	2	2
	Die Frankfurter v. Post	9	1	1
Vorm.	Auf der Erfurter Kutsche n. Beyw. Hr. Baumstr. Hentschel v. Naumburg	11	3	7
	und Hr. Handld. Lemmer von Weisensf. unv.	2	1	1
Nachmitt.	Die Casler reit. Post	3	1	4
	Die Nordhäuser fahr. Post			
Kannstädter Thor.		u.	Pf.	Pf.
Gest. Ab.	Hr. Röttig, Herzogl. Mecklenb. Courier, von Preßburg p. d.	10	2	2

Vom 23. Februar bis zum 1. März 1811 sind alhier begraben worden:

- Sonnabends.** Eine Frau 100 J. Joh. Christn Lindemeyers, Schneiderges. Wittwe, im Brühl.
 Ein Knabe 3 J. Hr. M. Georg Christian Carl Peuckert, Privatgel., auf der Hintergasse.
 Ein Mädch. 5 J. Joh. Carl Ludw. Reisklein, Handarbeiters, in der Johannisvorst.
 Ein Mädch. 2 J. Hr. Carl August Riemers, Peruckenmachers, in der Fleischergasse.
 Ein unehel. todgeb. Mädch. Christianen Kooftin, im Jakobsp.
- Sonntags.** Ein Mann 56 J. Hr. Christn David Elzner, Lohberberbermstr., auf der Berberg.
 Eine Frau 42 J. Joh. Marlochs, Handarbeiters, im Jakobsp.
 Eine Frau 29 J. Joh. Glieb Richters, Handarbeiters, auf der Johannisgasse.
 Ein Knabe 8 Tage Joh. David Andts, Güter-Schaffners, in der Perersstraße.
- Montags.** Eine Frau 76½ J. Joh. Glieb Müllers, Thormärters Wittwe, im Gr. Zwinger.
 Ein Mädch. 65 J. Joh. Carl Thume, Handarbeiter, am Schlachthöfen.
 Eine led. Weibsp. 54 J. Henriette Erdmutha Topfin, aus Wersenburg geb., im Jakobsp.
- Dienstags.** Eine Frau 58½ J. Joh. Gottfr. Eblers, Stadtsoldatens, auf der Ulrichsgasse.
 Ein Mann 54 J. Joh. Gottfr. Hopfgarten, Handarbeiter, im Brühl.
 Eine Jungf. 11½ J. Hr. Gottl. Lorenz Leonhardts, Schneiderobermstr., in der Fleischergasse.
 Ein Mädch. 5½ J. Joh. Christn Leisners, Bierschenkens Verlassene, auf der Ulrichsgasse.
 Ein Knabe 5 J. Christn Friedr. Eduard Kummer, Waisenknahe, im Georgenhaufe.
 Ein unehel. Knabe 2½ J. Joh. Elisabeth Trägerin, in der Johannisvorst.
 Ein unehel. Mädchen 2 W. Joh. Christian. Ertelin, auf der Sandgasse.
 Ein todg. Mädch. Aug. Ludwig Lussens, Hutmachers, am Mühlgraben.
 Ein unj. todg. Mädch. Wilh. Daniel Massons, Maurerges., auf der Ulrichsgasse.
- Mittwochs.** Eine led. Weibsp. 81 J. Sabine Dorothee Hirschin, im Armenhaufe.
 Ein Mann 79 J. Joh. Carl Konneburger, Peruckenmachers, in der Fleischergasse.
 Ein Mann 57 J. Joh. Christoph Jahn, Kartenmachers, am Gottesacker.
 Ein Mann 36 J. Joh. Gottfr. Wolf, Briefträgergehilfe, in der Fleischergasse.
 Ein Mädch. 3 J. Joh. Gottfr. Schulzens, Hausmanns, am neuen Neumarkte.
 Ein Knabe 28 W. Joh. Gottl. Walters, Handarbeiters, am Gottesacker.
 Ein Mädch. 10 W. Hr. Joh. Christn Kochs, Theatermeisters, im Mannstädter Zwinger.
 Ein unehel. Knabe 4 W. Joh. Christianen Kauchfusin, auf der Windmühleng.
 Ein unj. todgeb. Mädch. Friedrich Eufens, Einwohners, am Mannstädter Thore.
- Donnerstags.** Eine Frau 51 J. Hr. Christn August Zeislers, Letzerte-Episkens, im Grimm. Zw.
 Ein Mann 42 J. Hr. Joh. Georg Herrm. Voigt, Organist an hies. Thomask., am neuen Kirch.
 Eine led. Mannsp. 28 J. Joh. Gottl. Berger, Gartenarbeiter, im Jakobsp.
 Ein unehel. Knabe 7 W. Christian. Wilhelm. Schomerin, am Grimm, Steinwege.
- Freitags.** Ein Mädch. 4½ J. Hr. Gottl. Siebmanns, Schneiders, in d. Nikolaistr.
 Ein Knabe 3 J. Joh. Gottl. Albrechts, Hausmanns, auf der Neugasse.
 Ein Mädch. 1 J. Hr. Georg Gottfr. Stoll, Schuhmachers, in der Reichsstraße.
 Ein Knabe 5 E. Hr. Wilhelm Krügers, Schneiders, in der Halleischen Gasse.
 Ein Knabe 1 E. Joh. Friedr. Stahls, Kürschners, auf der Berberggasse.
- 16 a. der Stadt, 17 a. d. Vorstadt, 1 a. d. Georgenhaufe, 4 a. d. Jakobsp., 1 a. d. Ar-
 menhaufe. Zusammen 39, worunter 5 unehel. Kinder sind.

Vom 22. bis 28. Februar 1811 sind getauft: 20 Kinder, nämlich 12 Knab. und 9 Mädch.

A u s w a h l

der neuesten deutschen Schriften zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung.

Von den Mitteln, welche die Eroberer von Amerika zur Unterwerfung der Indianer brauchten *).
(B e s c h l u ß.)

Seit Abschaffung jener alten Verfahrungsart gab es jedoch noch immer Geistliche, welche wilde Indianer zu unterwerfen suchten, sey es, daß wahrer Eifer sie trieb, oder das Verlangen, sich empor zu schwingen, oder freyer zu leben, nach der Entfernung von einem Obern, welcher ihr Gegner war, oder aus Begierde nach den Belohnungen, die man ihnen bewilligte. Sie fanden stets weltliche Beamten, von welchen sie begünstiget wurden, und die ihnen eine schöne Gelegenheit darboten, sich bey Hofe beliebt zu machen, weil jene wohl wußten, daß eine andere Handlungsweise Verdacht gegen ihre Rechtgläubigkeit erwecken würde. In Madrid fanden Entwürfe dieser Art stets Beyfall und erhielten die Geldunterstützung, welche man als nöthig zur Ausführung verlangte; man erlaubte mit der größten Bereitwilligkeit diese Summen von dem Ertrage der Kreuzbullen oder von andern geistlichen Einkünften zu nehmen, welche man nicht zum königlichen Schatze rechnete. Wenn alles bereit war, sendete man den wilden Indianern ein unbedeutendes Geschenk von geringem Werthe und ließ ihnen sagen, man würde ihnen, wenn sie sich, nach freyer Wahl, an irgend

einem Orte niederlassen wollten, einen oder zwey Priester senden, welche mit ihnen leben, und ihnen Lebensmittel, Materialien z. B. Eisen und dergl. liefern sollten. Gern und immer nahmen die Indianer solche Vorschläge an, welche ihren Unterhalt sicherten, ohne daß sie zu arbeiten brauchten und ihre Trägheit so sehr begünstigten. Die Besoldung der Pfarrer wurde bestimmt, und diese begaben sich an Ort und Stelle, von Handwerkern begleitet und mit den nöthigen Werkzeugen versehen, um eine Kapelle und Wohnungen zu bauen. War man damit fertig, und hatten sich die Handwerker wieder entfernt, so blieben nun die Geistlichen allein und hatten nichts anders zu thun, als den Indianern die bestimmten Nationen auszuweisen. Keiner verstand den andern und alle thaten nichts, als essen und schlafen. Ward ein Indianer dieser Lebensweise müde, so ging er fort, und kam wieder, wenn es ihm beliebte.

Das Hirtenleben in Südamerika.

Die Hirten haben gegen 12 Millionen Kühe, 3 Millionen Pferde, nebst einer ziemlich beträchtlichen Menge Schaafe. Das Gouvernement Paraguay enthält davon den 6ten Theil, und Buenos-Ayres das übrige. Darunter sind jedoch die 2 Millionen wilder Kühe nicht begriffen, so wenig als die unermessliche Menge wilder Pferde, die man antrifft. Eine Weide, die nur ein

*) Aus der in Nr. 55. u. 58 des Tageblatts empfohlenen neuen Schrift: Azaras Reisen in Südamerika etc. Leipzig, bey Hinrichs 1810.

Flächenraum von 4 bis 5 Quadratstunden enthält, wird in Buenos-Ayres für nicht sehr beträchtlich gehalten, und gilt in Paraguay für gewöhnlich. Die Hirten gehen nie mit den Heerden aus, wie es in Europa geschieht; ihre ganze Sorgfalt beschränkt sich darauf, vier Mal in jeder Woche, von einigen Hunden begleitet, auszugehen, um mit lautem Geschrey rings um ihre Besitzungen zu galoppiren. Die zuvor still weidenden Råhe fangen nun zu laufen an und eilen nach den besonders dazu eingerichteten Plåz. Hier bleiben sie einige Zeit versammelt, werden von ihren Eigenthümern untersucht, gezåhlt, und dann wieder auf ihre Weiden entlassen. Diese Hirten, die 4 bis 10 oft 30 Stunden von einander wohnen, taufen ihre Kinder selbst, oder verschieben die Taufe bis zu der Kinder Verheirathung, wo solche jedoch geschehen muß. Ihren Gottesdienst halten sie gewöhnlich zu Pferde, außerhalb und vor der Kirche, deren Thüren offen stehen. Alle haben ein lebhaftes Verlangen, in geweihter Erde zu ruhen, und Verwandte und Freunde versäumen die Pflicht nie, den Todten diesen Dienst zu leisten. Die, welche zu weit von einer Kirche wohnen, lassen ihre Leichname gewöhnlich auf dem Felde faulen, wo sie diese, ohne sie zu begraben, mit Steinen oder Baumzweigen bedecken, und tragen endlich die letzten Ueberreste, die Gebeine zu ihrem Pfarrer, damit er denselben ein Begråbniß in geweihter Erde gebe. Wenn die Kirche nicht über 20 Stunden entfernt ist, kleiden sie den Todten, als wenn er noch lebte, setzen ihn aufs Pferd, mit den Füßen in den Steigbügeln, und fassen ihn mit zwey, in Gestalt eines Andreaskreuzes zusammengelegten Ståben, und so bringen sie die Leiche in das Pfarrdorf. Diese Hirten haben in ihren Håtten gewöhnlich keinen andern Hanstrath, als ein Gefäß zum Wasserholen, ein Horn, das zum Trinkgeschirr dient, hölzerne Bratspieße und ein kleines, kupfernes Geschirr, worin sie das Wasser zum Aufgusse des Paraguaykrauts sieden. Gewöhnlich schlafen sie auf einer über die Erde

gebreitete Rindschaut. Sie setzen sich auf die Ferse, oder auch auf den Schädel eines Pferdes oder einer Kuh. Sie essen weder Gemüse noch Salat; „das sey Heu“ sagen sie, und wundern sich über die Europder, welche solches Pferdefutter essen und Dehl dazu brauchen, wider welches sie einen natürlichen Abscheu haben. Sie essen nur Rindfleisch, durchaus aber kein Kalbfleisch, und haben keine bestimmten Stunden für ihre Mahlzeiten.

Auf den Weiden von Paraguay, die kleiner sind und wirthschaftlicher verwaltet werden, läßt man das Fleisch, welches man in fingerdicke Scheiben schneidet, in der Sonne trocknen, um es zum Genuße aufzubewahren. — Die Oberhirten oder Heerden-Besitzer, und überhaupt alle, welche etwas wohlhabend sind, haben einen Wamms, eine Weste, weiße Unterkleider, einen Hut, Fußbekleidung und einen Poncho (ein Stück wollenen oder baumwollenen Zeuges, das 54 Pariser Zoll breit, 92½ Pariser Zolle lang ist, und in der Mitte ein Loch hat, durch welches man den Kopf steckt.) Die gemeinen Hirten haben weder Wamms, noch Weste, noch Hosen, sondern binden bloß mit einem Stricke ein Stück grobes Wollenzeug um die Hüfte. Die Weiber gehen barfuß und sind sehr unreinlich. Ihre Kleidung besteht gewöhnlich in einem Hemde, das um die Hüfte mit einem Gürtel befestigt ist und keine Ärmel hat. Meist haben sie nur ein einziges Hemd; wenn sie es waschen wollen, gehn sie ins Wasser, ziehen es aus, reinigen es und wenn sie es an der Sonne getrocknet haben, gehen sie nach Hause. Sie geben sich weder mit Nähen noch Spinnen ab. Ihre ganze Beschäftigung ist, die Håtten anzufegen, Feuer anzumachen, das Fleisch zu braten, und das Mate, (Paraguaykraut) zu kochen, was bey ihnen die Stelle wie bey uns der Thee und Kaffee vertt. — Wenn sie ein Regen überfallen will, ziehen sie ihre Kleider aus; denn ihre Haut, sagen sie, würde schnell wieder trocken, nicht aber ihre Kleider.